

### 3. Bänder in den Diagonaltechniken

Die Diagonaltechniken sind vereinfacht gesagt, diejenigen in denen sich gut Spiralen und keltische Knoten weben lassen, die auf dem Prinzip „Diagonale“ beruhen.

Kurz charakterisieren lassen sich die Diagonaltechniken folgendermaßen:

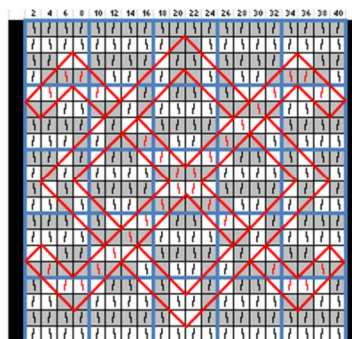
- Sie bestehen aus höchstens drei Farben. Beim Weben bildet die von der Rück-auf die Vorderseite geholte Farbe eine 1 – 2 Faden breite Diagonale.
- Es lassen sich keine horizontalen oder vertikalen Linien weben, sondern ausschließlich diagonale. Horizontale oder vertikale Linien werden durch eine Zackenlinie gebildet.
- Alle Muster lassen sich durch einen Einzug entweder „gerade durch“ (//) oder „auf und ab“ (/ \) weben.
- Die Muster selbst sind keine „Scherenschnitte“, wie die Double-Face-Technik, sondern sie sind Umrisszeichnungen ohne Füllung. Die „ägyptische Diagonale“ ist darüber hinaus lediglich eine Flächen-Technik, ähnlich der monochromen Schnurbindingstechnik – lediglich als Hybrid wirkt sie deutlicher.

#### 3.0.1 Webbriefe der Diagonaltechniken

Die Webbriefe der Diagonaltechniken sind – ebenso wie die der Double-Face-Techniken – eine Kombination aus Web- und Musterbrief. Der Einzug fehlt jeweils, weil er in dem einführenden Abschnitt vorgestellt wird und bei allen Mustern der gleichen Technik derselbe ist. Dies ist bereits aus Kapitel 2 bekannt. Der Webbrief der Diagonaltechniken funktioniert ebenso wie der Webbrief der Double-Face-Techniken:

**Dunkle Kästchen bedeuten eine Drehung rückwärts (zum Weber hin), helle eine Drehung vorwärts (vom Weber weg).**

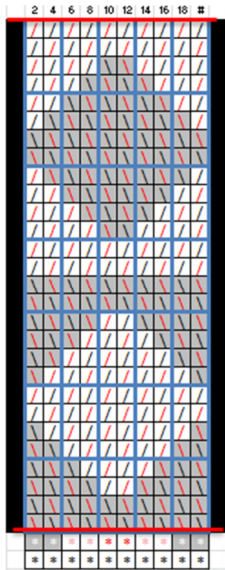
Die Webbriefe der *Sulawesi-Technik* und die der Techniken des *Einzel diagonaleinzugs* besitzen Umrisszeichnungen des Musterfadens. Alle auf dem Webbrief erscheinenden Fäden sind auf der Oberfläche sichtbar und wechseln beim Weben zwischen Position 1 und 4.



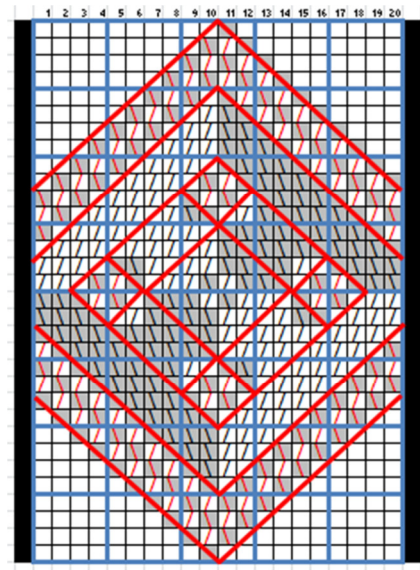
Beispiel eines Webbriefs in Sulawesi-Technik



Bei den „*ägyptischen Diagonalen*“ fehlen die Umrisszeichnungen der Muster, denn als Flächenmuster bestehen sie nur aus gegeneinander laufenden Diagonallinien. Allerdings gibt es hier eine Ausnahme: die Diagonalhybriden. Hier ruhen die Flächenmuster der ägyptischen Diagonale auf einem monochromen Hintergrund. Diese Technik verbindet die „*ägyptische Diagonale*“ entweder mit dem Stippenmuster (2-Loch-Einzug, Kapitel 5.3.1 / Heft 21) oder mit der Körpertechnik (4-Loch-Einzug, Kapitel 4.2 / Heft 17,1 und 17,2).



Beispiel eines Webbriefes in „*ägyptischer Diagonale*“



Beispiel eines Webbriefes in „*Einzeldiagonaleinzug*“

Die Webbriefe der Diagonaltechniken besitzen einen unterschiedlichen **Maßstab**:

**Maßstab 2:2:** Zwei Brettchen und zwei Schuss misst ein Kästchen bei den „*ägyptischen Diagonalen*“ und der Sulawesi-Technik. Auch die Diagonalhybriden der 2-Loch-Technik (Stippenmusterhybriden) haben diesen Maßstab.

**Maßstab 4:4:** Vier Brettchen und vier Schuss misst ein Kästchen im Webbrief für die Technik des Netz-Kivrim.

**Maßstab 1:1:** Ein Brettchen und ein Schuss bedeutet ein Kästchen im Webbrief für die Flechtmustermedaillons und die Diagonalhybriden der 4-Loch-Technik (Körperhybriden).

Bei etlichen Webbriefen ist die bereits aus Kapitel 2.1 / Heft 5 bekannte Sternchentabelle beigelegt, um den sog. „*Regenbogeneinzug*“ anzudeuten.

